

Kultur

Bündner Kunstmuseum

Vom Archiv zur Ausstellung

Das Bündner Kunstmuseum zeigt erstmals das Projekt «Library of Sculpture» und hat auch sonst Bewegung in seine Sammlung gebracht.

Von Flurina Maurer

Bekannt geworden ist Vaclav Pozarek durch sein skulpturales Werk. Doch im Zentrum der aktuellen Ausstellung im Bündner Kunstmuseum, die von morgen Samstag, 18. Februar, bis 6. Mai dauert, steht die persönliche Sammlung des in Bern lebenden Künstlers zur Geschichte der Skulptur von der Antike bis zur Gegenwart. Unter dem Titel «Library of Sculpture (LOS)» werden in Chur nun erstmals die über viele Jahre hinweg zusammengetragenen Bücher, Postkarten und Fotos als Schau der Öffentlichkeit präsentiert. Dafür hat Vaclav Pozarek eigens im ersten Stock der Villa Planta eine grossräumige Bibliothek mit allen dazugehörigen Einrichtungen – von Regalen und Tischen über Lesepulte bis hin zu Sockeln – gebaut. Parallel dazu zeigt er eigene Arbeiten aus diesem Kontext sowie Modelle und Zeichnungen zu der fiktiven Institution «LOS», die ganz der Bildhauerei gewidmet ist. Beim gestrigen Medienrundgang war der 1940 geborene Künstler anwesend und hörte interessiert den Ausführungen von Museumsdirektor Stephan Kunz und Konservatorin Katharina Ammann zu. Während Kunz den Bilderreichtum der «Library of Sculpture» hervorhebt und betont, dass sich die Besucher genügend Zeit nehmen sollen, um in «dieses wun-



Vaclav Pozarek lässt den ehemals privaten Charakter der Räumlichkeiten wieder aufleben. (ham)

derbare Künstlerprojekt» eintauchen zu können, glaubt Ammann, dass die Bibliothek auch eine Vermittlerrolle einnimmt. Dennoch, ganz so wie in einer Bücherei gestaltet sich der Besuch der Ausstellung dann doch nicht, da das Berühren der Bücher untersagt ist. Geblättert werden darf hingegen in der Publikation, die zur Ausstellung erschienen ist und rund 60 charakteristische Köpfe aus der Geschichte der Bildhauerei enthält.

Neue und alte «Schätze»

Im Zusammenhang mit der Einrichtung der «Library of Sculpture» in der Villa Planta wurde zudem die eigene Sammlung des Kunstmuseums, die laut Kunz «ganz tolle

Schätze» birgt, neu gehängt und um Neuerwerbungen – beispielsweise von Hugo Suter, Martin Disler, Dieter Roth und Verena Loewensberg – ergänzt: «Das war für mich zudem auch eine gute Gelegenheit, um die Sammlung besser kennenzulernen.» Durch die Neuhängung soll dem Publikum die Chance geboten werden, die Werke neu zu entdecken: «Daher werden wir die Sammlung auch künftig in Bewegung halten.»

Ausgehend von Ernst Ludwig Kirchners Teppichentwurf «Das Leben» zeigt das Bündner Kunstmuseum erstmals unter dem Titel «Gewebe. Zeichnungen aus der Sammlung» grössere Bestände an hauseigenen Zeichnungen und Ar-

beiten auf Papier und verwebt dabei Werke verschiedener Zeiten und Themen. So stehen unter anderem Arbeiten von Augusto Giacometti im Dialog mit Leihgaben von Heiner Kielholz, und eine Gipskulptur von Alberto Giacometti steht Werken von Matias Spescha gegenüber. In einem anderen Raum wiederum trifft eine Videozeichnung von Zilla Leutenegger auf Bilder von Alois Carigiet. «Klassiker aus unserer Sammlung werden hier in Kombination mit zeitgenössischer Kunst gezeigt, was für beide Seiten interessant und befruchtend ist», erläutert Kunz.

Im Rahmen der Ausstellung finden öffentliche Führungen und eine Vortragsreihe statt. Weitere Infos unter www.buendner-kunstmuseum.ch

Corsin Fontana im Museum zu Allerheiligen

Das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen widmet dem 1944 in Domat/Ems geborenen Künstler Corsin Fontana eine Retrospektive mit 70 Werken. Im Mittelpunkt stehen Farbholschnitte und Holzschnitt-Tücher. Die Ausstellung dauert vom 19. Februar bis 27. Mai 2012. Den Auftakt machen Corsin Fontanas monumentale Holzschnitt-Tücher der Jahre 1980 bis 1982. Deren schwarz eingefärbte Baumwollfläche wird belebt durch ein wild tänzerisches Liniengefüge. Es folgen Lithografien und schliesslich die Holzschnitte, die der Künstler seit dem Jahr 2000 schwerpunktmässig herstellt. Diese Blätter sind teilweise monochrom, teilweise vielfarbig und strahlen rot, orange, gelb, blau, grün oder türkis. Neben Einzelblättern sind auch Serien zu sehen, die – so das Museum – «als Farbklänge gedacht sind». Exklusiv für die Schaffhauser Ausstellung hat Corsin auch monochrome Holzschnitte von tiefstem Schwarz und von «reinem» Silber geschaffen. Neben den neuen Werken zeigt der Museumsdirektor Peter Jezler auch frühe Werke des Künstlers: Aquarelle, Brenneisenbilder, Blätter aus der Serie «Sonnenbelichtung» sowie Wachskreidezeichnungen. Diese erinnern mit ihrer horizontalen und vertikalen Gliederung an grobmaschige Textilien oder an Fenstergitter.

Corsin Fontana ist seit 2001 mit Zeichnungen und druckgrafischen Werken in der Sammlung des Museums zu Allerheiligen vertreten. Seine Arbeit sei «Konzentration, Reduktion und Reflexion», schreibt Jezler. Seinem Werk liege «eine Kraft zugrunde, die mit Worten allein nicht zu definieren ist». (sda)

Montreux Jazz Festival wirbt mit nacktem Mann

Das Montreux Jazz Festival hat gestern das Plakatsujet der 46. Ausgabe des Musikfestivals enthüllt: einen nackten Mann – fotografiert vom US-Starfotografen Greg Gorman. Das diesjährige Montreux Jazz Festival findet vom 29. Juni bis zum 14. Juli statt. Das Musikprogramm ist noch nicht bekannt, dafür sorgen die Organisatoren bereits mit dem Plakat für Gesprächsstoff. Zum zweiten Mal in der Geschichte des Montreux Jazz Festivals seit 1967 erhielt ein Fotograf eine «Carte Blanche» für die Gestaltung des Plakats. Greg Gorman inszenierte in Schwarz-Weiss einen skulptural anmutenden männlichen Akt vor einer Sanddüne, wie die Festivalleitung mitteilte. (sda)

Herbert-von-Karajan-Musikpreis an Bartoli

Die italienische Opernsängerin Cecilia Bartoli erhält in diesem Jahr den mit 50 000 Euro dotierten Herbert-von-Karajan-Musikpreis. Geehrt wird damit unter anderem ihr «stetiges Bemühen um die Wiederentdeckung vergessener Schätze der Musikgeschichte». Zudem gebe die Sängerin mit ihrer grossen Popularität der klassischen Musik in der Gesellschaft eine starke Stimme, erklärte der Kuratoriumsvorsitzende der Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden, Clemens Börsig, gestern zur Preisvergabe. Die Auszeichnung wird bei einem Galakonzert am 30. November verliehen, das Preisgeld muss für die musikalische Nachwuchsarbeit verwendet werden. Das Kuratorium verwies auf die grossen Erfolge der Wahlzürcherin Bartoli. Sie verkaufte bisher rund zehn Millionen CDs und gewann fünf Grammy Awards. Mit ihrer Musikstiftung unterstützt sie gemäss Communiqué die Ausbildung junger Sängerinnen und Sänger und wirbt für eine Erweiterung des Opernrepertoires. (sda)

Theater

«Nur die Dummheit kann uns retten»

Dass die Schildbürger gar nicht so dumm waren wie alle meinen, erzählen Schüler aus Thisis und Umgebung im Theaterstück «Die Schildbürger». Am Mittwochnachmittag war in der Klinik Beverin in Cazis Premiere.

Von Cornelius Raeber

«Mein lieber Mann, du bist einfach gegangen und hast uns alle Arbeit überlassen ..., ich vermisse dich sehr ..., du mußt sofort nach Hause kommen ...» So oder ähnlich lauten die zu Schiffchen gefalteten Briefbotschaften, welche die Frauen aus Schilda ihren klugen Männer zukommen lassen. Diese stehen nämlich als gefragte Berater in fremden Diensten und werden zu Hause schmerzlich vermisst – zum Bäume fällen, zum Brot backen, zum Bretter hobeln, zum Zähne ziehen und vielem mehr.

45 Minuten Theaterspass

Mit viel Inbrunst und Freude sind die 2.- bis 6.-Klässler aus der Umgebung von Thisis bei der Sache. Sie singen Lieder, musizieren, tanzen, diskutieren und rezitieren. Wenn gelegentlich die letzte Sicherheit über den weiteren Verlauf des Stückes fehlt, reicht ein Blick zur musikalischen Leiterin, Susanne Brenn, die mit klaren Einsatzzeichen weiterhilft. So kommen denn die wackeren Männer aus der Ferne zurück und müssen feststellen, dass in ihrem Städtchen einiges im Argen liegt. Es folgt die Er-

kenntnis: «Die Männer müssen zu Hause bleiben, nur die Dummheit kann uns retten», so die Bewohner von Schilda. Für gescheite Leute sei es zwar nicht ganz einfach, dumm zu sein, aber sie würden das sicher lernen. Vom Stadtschreiber akribisch festgehalten und fotografiert, produzieren nun die Bürger von Schilda ihre Streiche, für die sie noch heute weltbekannt sind. Der Bau des dreieckigen Rathauses ohne Fenster oder das Einsammeln des Lichts in Säcke, um eben dieses Rathaus zu erhellen. Als Belohnung für ihr närrisches Treiben werden sie sogar vom Kaiser in die (Narren-)Freiheit entlassen. Dass die Schildbürger zu guter Letzt wegen einer Katze die ganze Stadt ab-

brennen ist tragisch, hat den rund 30 Zuschauern aber auch Theaterspass gebracht. Nur die kleine Tabee aus dem Publikum war möglicherweise nicht ganz zufrieden. Für sie war das 45-minütige Theaterstück zu schnell vorbei.

Selber Szenen entwickelt

«Seit Anfang Schuljahr sind wir schon am Proben», erzählte Primarlehrerin und Regisseurin Lina Frei-Baselgia nach der echten Premiere. Echt deshalb, weil eine verkürzte Version des Theaterstückes schon am Langen Samstag im GKB-Auditorium in Chur aufgeführt wurde. «Das Theaterstück stammt ja von Ulla Mayer, zusammen mit den Kindern haben wir

aber auch eigene Szenen entwickelt und eingebaut, wie etwa die selbst geschriebenen Briefe zur Rückrufung der Männer», ergänzte Frei. Die Ausgaben für Gagen, Kostüme (Lilo Kuhn) oder das Bühnenbild (Julien Crucitti) seien nicht sehr hoch, weiss Frei und sie rechnet damit, dass die Kosten der Produktion mit den Eintrittsen gedeckt werden können.

Die Abenteuer der Schildbürger entstammen einer Zusammenfassung von Geschichten, die ihren Ursprung Ende des 16. Jahrhunderts haben. Die richtige Autorenschaft konnte jedoch nie restlos geklärt werden.

Bis zum 25.2. finden noch sechs weitere Aufführungen statt. Details auf www.muntanellas.ch.



Farbenfroh und mit viel Spielfreude führen die Schüler ihr Theaterstück auf. (Foto Yanik Bürkli)